

Neue Brenthiden aus Afrika.

Von R. Kleine (Stettin).

Rhinopteryx carinaerostris nov. spec.

Grundfarbe tief erdbraun bis violettbraun, der Rüssel an seiner vorderen Hälfte, Fühler, Basis und Spitze der Schenkelschienen und Tarsen fast schwarz oder doch erheblich verdunkelt. Völlig glanzlos, aber nicht von dem filzigen Ansehen des *foveipennis* Thoms., sondern stumpf und matt. Kopf quer, hinten dreieckig ausgebuchtet, hinter den Augen ohne Wulst, von unten gesehen, stehen die Augen weit voneinander, über den Augen eine tiefe, bogenförmige Falte. Rüssel zunächst wenig, dann aber plötzlich verschmälert und an den Seiten eingedrückt, kurz vor dem Fühler wieder stark erweitert und in fast gleicher Stärke mit schwacher Einbiegung in der Mitte bis zu den Mandibeln. Diese nicht breiter als der Rüssel. Rüssel bis ins vordere Drittel tief rinnig, allmählich schwächer werdend und spitz verlaufend, Gruben vor den Fühlern breit und rund. Basalteil des Rüssels unten scharf keilförmig vorgewölbt. Fühler ohne Besonderheit, schwach und kurz behaart. Prothorax lang, robust, vorn kragenförmig erhöht und gerundet. Mittelfurche tief, am vorderen Rand vor dem Kragen abgebrochen, also den Vorderrand nicht erreichend. Oben abgeplattet, matt, sehr verdunkelt, Mittelfurche gelbbraun, Seiten tief, grob punktiert, oben ohne Punktierung. Flügeldecken wie bei *foveipennis* Thoms., aber mit viel schwächerer Gitterung. Die dritte Gitterfurche vorn nicht zweiteilig und sehr schmal. Füße wie bei *foveipennis* Thoms. Erstes Abdominalsegment ohne Punktierung, zweites grob, flach und zerstreut punktiert, ist gänzlich anders gebaut, wie die Abbildungen wiedergeben. Weiter finden sich sichere Unterschiede im Bau des Prothorax, namentlich am Vorderrand und in der Punktierung. Endlich sind die Abdominalsegmente durch den Mangel jeder Punktierung auf dem ersten ausgezeichnet. Das ganze Tier ist überhaupt robuster und massiger, findet aber in der Gattung doch ein sicheres Unterkommen.

In der Sammlung des Stettiner Museums finden sich noch 2 ♀♀, die von Dohrns Hand die Bezeichnung „*distinctus* Dohrn“ tragen. Fundort: „Elmina“, also Sierra Leone. Diese Art ist habituell der *carinaerostris* verwandt, wenigstens in Ausfärbung und Proportion. Wie der Rüssel gestaltet ist, bleibt abzuwarten. Der Prothorax ähnelt gleichfalls der neuen Art, zeigt aber doch ganz charakteristische Unterschiede. Das erste Abdominalsegment ist stark punktiert, der Kopf breit. Es scheint also eine Zwischenart zu sein. Schade, daß kein Mann davon vorhanden ist. Es dürften in Afrika also wohl noch weitere Arten aufzufinden sein.

Länge inkl. rostr. 20 mm.

Breite 3 mm.

Länge des Kopfes 5 mm,

„ „ Prothorax 5,5 mm,

Länge des Elytren 9,5 mm.

Patria: Deutsch-Ostafrika.

1 ♂ in meiner Sammlung.

Rh. carinaerostris ist die erste Rhinopteryxart aus Deutsch-Ostafrika, wenigstens die erste typische. *Rh. foveipennis* Thoms. ist zweifellos weit in Afrika verbreitet. In Westafrika kenne ich Fundorte von Sierra Leone, Iembo, Ober- und Niederguinea; im Stettiner Museum ist ein Stück aus Südafrika ohne nähere Fundortangabe, ferner ist die Art in Abessinien und Zanzibar gefunden. Es ist also wohl möglich, daß sie auch in Deutsch-Ostafrika vorkommt. Soweit ich die einzelnen Tiere vergleichen konnte, sind sie vollständig übereinstimmend. Der *foveipennis* Thoms. sehr ähnlich muß *errans* Kolbe aus dem nördlichen Kongo sein.

Rh. carinaerostris unterscheidet sich schon auf den ersten Blick durch den gänzlich abweichenden Habitus des Kopfes. Dieser ist breiter und kürzer. Die Augen sind mehr rund. Von unten besehen ist der Halsrand bei *foveipennis* so groß wie der Augendurchmesser, bei *carinaerostris* mindestens doppelt so groß. Bei der ersten Art treten die Augen weit nach unten vor, bei letzterer stehen sie direkt an den Kopfseiten, gehen auch nicht so spitz nach unten aus. Der Basalteil des Rüssels unten ist bei *foveipennis* Thoms. abgeplattet, fast vertieft, bei der neuen Art stark kielartig vorgewölbt.

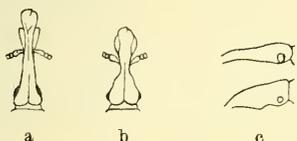


Fig. 1.

- a *Rh. foveipennis* Thoms.
 b *Rh. carinaerostris* nov. spec.
 c oben: *Rh. foveipennis* Thoms.
 c unten: *Rh. carinaerostris* nov. spec.

Spatherinus grandis nov. spec.

♂. Dem *Sp. Stuhlmanni* Kolbe am nächsten verwandt. Sehr groß, tiefdunkelschokoladenbraun, mit Ausnahme der Elytrenzeichnungen einfarbig, glänzend, unbehaart. Kopf verlängert, parallel, in der Mitte tiefgefurcht, Furche in der Augengegend winklich erweitert und in die Rüsselseite übergehend. Von der Mittelfurche gehen beiderseits eine Anzahl Quereindrücke aus, die sich zu regulären Querfurchen entwickeln, den Kopf auch unten umziehen und durch die Mittelnaht der Kopfunterseite nur vereinzelt kurz unterbrochen werden. Nach vorn (unten) endigt die Querfurchung in einer feinen Spitze, die sich noch als zarte Furche über einen Teil des Rüssels hinzieht. Halsteil nicht gefurcht, vom Prothorax nicht abgesetzt. Augen stark, weit vorgerrückt. Rüssel verlängert, von doppelter Kopflänge; hinter den Augen verschmälert, an der Einlenkungsstelle der Fühler kaum verbreitert, ganz allmählich in den Vorderteil übergehend, oben mit undeutlicher höckeriger Furche, die sich kurz vor den Fühlern verengt, zwischen den Fühlern wieder verbreitert und nach der Rüsselspitze zu spitzdreieckig endigt. Vordere Partie des Rüssels hochglänzend, unpunktirt, in der Mitte tief eingebuchtet. Unterhalb mit feiner, vom Kopfteil ausgehender Mittellinie, die sich in Punkten verläuft. Höchstglänzend, unpunktirt, in der Mitte wie oben stark ein-

gebuchtet. Mandibeln mittelgroß, einen kleinen Raum zwischen sich frei lassend, ohne Mittelzahn.

Prothorax kurz, kegelförmig, mit deutlicher, an Stärke wechselnder Mittelfurche. Ohne jede Punktierung, aber mit starker Quersfurchung im vorderen Teil oben und unten und starke Quer- und Längsrünzelung auf der Oberseite, die dem sonst hochglänzenden Thorax ein mattes Aussehen geben.

Flügeldecken gefurcht, gerippt, zweite Rippe neben der Naht am breitesten, Furchen flach mit weitstehender Punktierung. Humerus kräftig, beulig. Hinten sind die Flügel gemeinsam flach abgerundet, seitlich eingedrückt.

Vier hellorangerote Flecken schmücken die tief dunkelbraunen Flügeldecken. Erster Fleck an der Flügelbasis, zweiter vor der Mitte nach vorn und seitlich gehend, dritter hinter der Mitte eine nach hinten gehende kurze Binde bildend, die noch einmal am Flügelrand sporadisch auftritt, der vierte am Flügelabsturz als kurzes Stäbchen.

Vorderschenkel mit nach vorn gerichtetem Zahn vor der Mitte, keulig, nach der Basis zu dünner werdend, Mittel- und Hinterschenkel breit und kurz, an der Basis plattgedrückt. Vorder-schienen gekrümmt, mit starkem, dem Schenkelzahn gegenüberstehenden Dorn, Mittel- und Hinterschienen weniger gekrümmt und ohne Dorn. Metatarsus nicht verlängert, Kauglied zweispaltig, mit filziger Sohle.

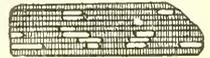


Fig. 2. Schmuckfleckverteilung auf dem Flügel von *Sp. grandis* nov. spec.

Erstes Abdominalsegment schwach, zweites stärker gefurcht, letztes Segment rotfilzig behaart, stark einzeln grob punktiert.

Länge inkl. Rüssel 34 mm, Breite 5 mm.

Zwei ♂ aus Bulwa, Usambara in meiner Sammlung.

Sp. gigas ist mit *Stuhlmanni* Kolbe sicher in nächster Verwandtschaft. Zeichnet sich aber durch andere Bildungen, namentlich durch die völlig fehlende Punktierung des Prothorax, andere Faltung usw. aus. Ferner fehlt jede Behaarung und die Ausfärbung an sich und Lage der Makeln ist anders.

Ferner scheint auch der Rüssel anders gebaut zu sein, sicher aber die Mandibeln, die bei *Stuhlmanni* Kolbe einen viel größeren Raum frei lassen und, wenn die Zeichnung richtig ist, auch einen Mittelzahn hat. Die Abbildungen in: Kolbe, Käfer Deutsch-Ostafrikas, Taf. III, Nr. 37 ist rechtschaffen schlecht. Ich habe im kgl. Museum Berlin alle in Frage kommenden *Spatherinus* gesehen. *Sp. gigas* ist noch unbeschrieben darunter und hat mit *Stuhlmanni* Kolbe nichts zu tun. Von dem ähnlich großen *Sp. longiceps* Kolbe aus Kamerun weicht die Rüsselbildung erheblich ab, die Mandibeln sind auch gezahnt. Die von v. Schönfeldt ausgesprochene Ansicht, daß die einzelnen Arten sehr voneinander abweichen, bestätigt sich auch hier wieder.

***Brachycephalobarus* nov. gen.**

(βραχύς, kurz, κεφαλή = Kopf, βάρος = Masse, Stärke.)

Kopf nicht verlängert, parallel, leicht aufgetrieben. Hinterwinkel abgerundet, vom Hals stark abgeschnürt. Rüssel kurz und verhältnismäßig breit, kräftig. Der vor den Fühlern liegende Teil ein Drittel kürzer als der Basalteil. Dieser kegelförmig, oben flachgedrückt, mit tiefer, breiter Längsfurche. Spitzenteil sehr kurz, vorn den in kurzem, schlankem Bogen stark erweitert. Rüsselfurche nur ganz wenig über die Fühlergrube hinausgehend; der seitliche Längseindruck ganz flach und rudiment, Mandibeln kräftig, gebogen, ohne Mittelzahn, vorn zweispitzig. Fühler wie bei *Cephalobarus*, eher noch gedrungener und kräftiger. Augen klein, rundlich, etwas hervortretend, nach vorn gerückt. Prothorax in gleicher Bildung wie bei *Cephalobarus*.

Beine kurz, fast gleich lang, Vorderbeine kräftiger als die übrigen. Vorderschenkel zusammengedrückt, breiter als die der übrigen Beine; Schenkelzahn klein, nach vorn gerichtet. Vorder-schienen am Grunde und vor der Spitze leicht ausgebogen. Mittel- und Hinterschenkel mit ganz kleinem, zuweilen ganz verkümmertem Zähnechen an gleicher Stelle wie die Vorderschenkel. Schienen nur am Grunde ausgebogen. Tarsen wie bei *Cephalobarus*.

Die ersten zwei Abdominalsegmente längsgefurcht.

Typus der Gattung: *Br. Enderleini* nov. spec.

***Br. Enderleini* nov. spec.**

♂. Langgestreckt, schmal, zusammengedrückt, platt, hochglänzend, schwarz. Körper völlig unbehaart. Kopf inklusive Rüssel ein Drittel der ganzen Körperlänge ausmachend, hinten abgerundet. Mittelfurche bis in die Augengegend gehend, von hier aus zunächst platt und nur angedeutet, erhebt sie sich nach und nach zu einer erhabenen, wenn auch flachen Leiste, die an der Kopfbasis durch mehrere schmalere und kürzere Erhebungen begleitet wird. In der Höhe der Augen und auf diese zustrebend findet sich wieder eine längere Leiste, die von vielen Querfalten unterbrochen wird. Punktierung sehr fein, zerstreut, nadelstichartig und nur bei guter Vergrößerung sichtbar. Die tiefe Kopffurche geht in gleicher Stärke bis an die Fühler, überschreitet den Fühlergrund aber nur ganz wenig und endigt in einem stumpfen Dreieck. Rüssel vor den Fühlern daher ungefurcht.

Hinter der Fühlereinlenkungsstelle erweitert sich der Rüssel sofort stark; über den Fühlern eine starke, tuberkelartige Auftreibung. Mandibeln kräftig, kurz, ohne Mittelzahn. Kopf an der Basis der Unterseite kurz, tief gefurcht, mit starken, kurzen, von der Furche ausgehenden Quereindrücken. Nach der Rüsselspitze verflacht sich die Furche plötzlich, ohne indessen völlig zu verschwinden. In der Nähe der Fühler wieder an Tiefe zunehmend.

Naht des Thorax sehr tief, vorn durch tiefe Querfalten ausgezeichnet, nicht auf den Hinterrand übergehend. Unterseite gleichfalls mit tiefer Längsfurche.

Flügeldecken an der Basis schwach abgerundet, gegen die Mitte etwas eingeschnürt, kurz vor dem Absturz jederseits beulig eingedrückt, gefurcht-gerippt, Rippen flach und breit, Furchen schmal, nadelrissig, nicht punktiert. An der Flügelbasis, auf der Mitte und im hinteren Drittel kleine rudimente, rote Flecken von ganz unbestimmter Form.

Größe	46	mm
Kopf mit Rüssel	15	"
Prothorax	10	"
Elytren	21	"
Größte Breite der Elytren	6	"
" " des Kopfes	4	"
" " " Rüssels	5	"
Länge der Schenkel	4,5	"
" " Schiene	3,5	"
Patria: Madagaskar (?)		
Weibchen nicht gesehen.		

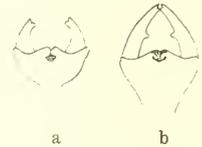


Fig. 3.

a Vorderrüssel und Mandibelbildung bei *Br. Enderleini* nov. spec.

b Dasselbe bei *Cephal. macrocephalus* Boh.

Ich widme diese Art meinem verehrten Studienfreund, Herrn Dr. Enderlein (Stettin).

Die Gattung *Brachycephalobarus* steht *Cephalobarus* äußerst nahe, aber ich glaube, daß die unterscheidenden Merkmale groß genug sind, um eine Abtrennung zu rechtfertigen. Auf keinen Fall ist in der neuen Gattung etwa eine reduzierte Form von *Cephalobarus* zu erblicken, und ich stelle die grundlegenden Unterschiede deshalb noch einmal gegeneinander. Die Gattung *Cephalobarus* ist dadurch ausgezeichnet, daß Kopf, Thorax und Hinterleibsteil in einem bestimmten Verhältnis stehen, nämlich: der Kopf ist genau so lang wie der Hinterleib. Dies gilt für Exemplare aller Größen, und es kommen sehr starke Größenvariationen vor. Im Gegensatz hierzu macht in der Gattung *Brachycephalobarus* die Gesamtgröße des Kopfes nur ein Drittel der ganzen Länge aus. Das mag an sich unwesentlich erscheinen, aber die Abbildungen 1 und 2 zeigen deutlich genug, daß durch Veränderung der Größenmaße eine vollständige Verschiebung des Habitusbildes stattgefunden hat. Es ist nicht eigentlich der Kopf verkürzt, sondern der Rüssel, und zwar an der Basis ebenso wie vor den Fühlern. Mit Umbildung des Rüssels sind auch die ihm eigenen sekundären Merkmale in Mitleidenschaft gezogen. Völlige Veränderung der Rüsselfurche, Verschwinden der seitlichen Eindrücke und, nicht zum wenigsten Umgestaltung der Mandibeln. Vor allen Dingen fehlt der bei *Cephalobarus* vorhandene innere Zahn, auch keine Rudimente sind vorhanden, *Cephalobarus* hat ihn auch bei kleinsten Stücken. Die Rüsselspitze ist breiter als bei *Cephalobarus*, reicht über die Mandibeln hinaus und ist überhaupt etwas anders gestaltet. Eine

Verkleinerung der Fraßwerkzeuge hat nicht stattgefunden, die Mandibeln sind aber weniger schlank als bei *Cephalobarus*, der Zwischenraum ist also auch nicht herzförmig, sondern bildet mehr einen Halbkreis.

Übergangsformen habe ich nicht gesehen, obschon *Ceph. macrocephalus* gar nicht selten ist.

Boheman hat 1840 (Schönherr, Gen. Curc., V, p. 519) die einzige Art: *macrocephalus*, beschrieben, der Senna (Bull. Soc. Ent. Ital. XXI, 1889, pag. 35) die var. *flavoornatus* und *maculatus* hinzugefügt hat. Die Farbenvariationen sind da recht beträchtlich, kaum ein Stück gleicht dem anderen.

Ich habe mich immer gegen Benennung solcher Stücke ausgesprochen. *Br. Enderleini* hat gleichfalls einige rote Flecken, aber sie liegen an etwas anderen Stellen als bei *macrocephalus* Boh. und sind zum Teil auf der rechten Flügeldecke vorhanden, während sie auf der linken fehlen.

Es ist merkwürdig, daß seit 1840 noch keine weitere Art aufgefunden ist. Wir scheinen also in *Cephalobarus* eine ganz isolierte Form vor uns zu haben. Alle Exemplare im Stettiner Museum stammen wie Bohemans Originale aus Kolumbien, ich sah aber auch Stücke aus Südamerika (Caucatal) und Peru (Chanchamayo in 1500 m Seehöhe).

Es ist nun recht zu bedauern, daß die Patriaangabe von *Br. Enderleini* nicht ganz sicher ist. Von Dohrns Hand ist das Stück bezettelt mit: Madagaskar (?). Es scheint also Dohrn einiger Zweifel aufgestiegen zu sein. Ob mit Recht, bleibt dahingestellt, denn wäre die Angabe richtig, so wäre damit eine sichere Gewähr, daß auch in Madagaskar *Brenthini* vorkommen, gegeben. Bisher sind aber alle Angehörige dieser Gruppe mit geringer Ausnahme ausschließlich auf das tropische und subtropische Amerika beschränkt. Die Ausnahmen sind: *Brenthus vittipennis* Fahr. von Caffraria und der mir nicht klare *B. metallicus* Boh. (Schönherr, Gen. Curc., V, p. 550) von Madagaskar. Ob letztere Art ein *Brenthus* oder überhaupt eine *Brenthide* ist, ist mir nicht bekannt. Im Cat. Col. ist sie jedenfalls nicht verzeichnet.

Wir haben ein interessantes und, wie es scheint, auch seltenes Tier vor uns. Da es schon der alte Dohrn bezettelt hat und der junge inzwischen hochbetagt gestorben ist, kann es nicht eben mehr jung sein, und es ist auffallend, daß augenscheinlich kein Gegenstück existiert. Wäre es eine Art, die mit *macrocephalus* gemischt vorkommt, so wäre doch sicher schon das eine oder andere Stück gefunden worden. Da bis heute aber keine Mitteilungen vorliegen, so wäre darauf zu achten, ob sich nicht in Madagaskar weitere Exemplare finden ließen.

In keinem Museum, wohin ich das Stück sandte, war es bekannt. Herr von Schönfeldt, dem es auch unbekannt ist, konnte keine literarischen Angaben finden. Seiner Meinung nach kann die Art sehr wohl aus Madagaskar stammen, da von dorthier schon mehrfach sehr interessante Formen gekommen sind. Vielleicht ist es auch

nur der Zweifel Dohrns gewesen, der ohne weitere Begründung das Fragezeichen veranlaßt hat. Wir müssen uns also mit der Patria-angabe abfinden.

Eupsalithopsis nov. gen.

Eupsalis gen. Brenthid. ὄφις == Anblick.

♂ Kopf so breit wie lang, fast viereckig, nicht aufgetrieben, nach hinten nicht verbreitert, Hinterecken nicht markiert. Rüssel inkl. Mandibeln ungefähr doppelt so lang als der Kopf, beide Hälften ungefähr gleich groß, Basalhälfte zwischen Augen und Fühler stumpfwinklig eingedrückt, Fühlereinlenkungsstelle nur wenig verbreitert, Spitzenhälfte des Rüssels nach vorn allmählich und schwach erweitert, Vorderrand tief eingebuchtet. Am Hinterkopf beginnt eine schwache schmale Mittelrinne, die sich schnell erweitert, vor den Augen fast den Seitenrand erreicht, vor den Fühlern sich wieder plötzlich sehr verengt und gegen den Vorderrand breit dreieckig verläuft. Kehleindruck punktförmig, Kopf und Rüsselunterseite in der Mitte kielartig aufgebogen. Mandibeln mäßig groß, robust, mit ganz stumpfem kleinen Zahn an der Basis. Der Raum zwischen den Mandibeln verhältnismäßig klein. Fühler bis an den Hinterrand des Thorax reichend, robust, erstes Glied groß, zweites klein, drittes länglich kegelig, viertes kürzer, fünftes bis achttes fast quadratisch, neuntes und zehntes länger wie breit, walzig, elftes so groß wie neun und zehn zusammen, vorn abgerundet, Augen rund, groß, vorgerückt, vortretend. Prothorax rundlich, kegelförmig, Mittelnäht schwach erhaben, bis ins vordere Drittel reichend, am Vorderrand nicht, am Hinterrand stark eingeschnürt. Flügeldecken parallel lang, Spitze einzeln abgerundet, gefurcht-gerippt, Furchen tief und scharf punktiert, Außenwinkel ohne Dornen oder Fortsätze.

Vorderhüften weit voneinander getrennt, Vorderbeine kräftiger als die übrigen, Schenkel am Grunde schmal und platt, nach der Mitte keulig angeschwollen; alle Schenkel gezahnt, Vorderschenkel am stärksten; Schienen der Vorderbeine stark gerundet mit starkem, dem Schenkelzahn gegenüberliegenden Dorn. Die anderen Schienen einfach, ungedorn. Erstes Tarsenglied länger als das zweite, drittes zweilappig, Sohlen filzig.

Erstes und zweites Abdominalsegment flach und breit eingedrückt.

♀ unterscheidet sich durch den kurzen Kopf, Augen an der Basis desselben, Rüssel rundlich-walzig. Vorderbeine kaum von den anderen verschieden, viel schwächer als beim Männchen.

Typus der Gattung: *E. spatherinoides* nov. spec.

Eupsalithopsis spatherinoides nov. spec.

♂ einfarbig hellchokoladenbraun, mäßig glänzend, Unterseite hochglänzend. Kopf oben hinter den Augen grob punktiert, in den Punktgruben mit einem goldgelben Haar. Die Behaarung setzt sich

auf den Scheitel noch schwach fort, ebenso um den ganzen Augenrand. Kopfunterseite einzeln flach punktiert mit schwacher Haarbildung. Unmittelbar vor den Augen eine starke, längliche beutelartige Anschwellung, die seitlich-oben tief eingedrückt und mit einem überwölbenden Rand versehen ist. Hieran schließt sich erst die Einlenkungsstelle des Fühlers. Diese wenig stark, innen mit starker goldgelber Behaarung. Rüssel und Mandibeln platt, unpunktiert, nur auf dem äußersten Rand der Fühlergrube einige Punkte. Rüsselunterseite stark glänzend, schwach und einzeln punktiert, nicht behaart. Rüsselvorderrand unterhalb an den Mandibeln stark scharnierartig ausgeschnitten. Fühler auf allen Gliedern mit starker, goldgelber Behaarung. Auf den Basalgliedern ist die Behaarung direkt borstig, nach den Endgliedern zu zarter und kürzer. Thorax oberhalb stark narbig grubig mit dichter gelber Pubeszens; Mittellinie nicht grubig verändert, unbehaart und demzufolge auch erhaben erscheinend. Unterseite schwächer punktiert, behaart. Vorderrand stark verdunkelt.



Fig. 4. Schmuckfleckenverteilung auf den Flügeldecken von *E. spatherinoides* n. sp.

Flügeldecken tief punktstreifig, in den Punkten dicht, zart behaart, seltener sind auch die Rippen mit schwachen Haaren besetzt (Sutura und erste Rippe). Seiten der Flügel nicht, der Absturz stark gerandet. Schmuckflecken orangegelb in folgender Verteilung: Absturtrand vollständig, Sutura und erster Streifen unmittelbar am Ende des Absturzes, zweiter: langer Streifen an der Basis in der Mitte und am Absturz, dritter: vom vorderen Drittel bis über die Flügelhälfte und im hinteren Drittel ein kleiner Streifen, vierter: ein Punktstreifen an der Basis, ein kurzer Streifen im vorderen und hinteren Drittel, fünfter und sechster: nur kurz am Absturz, siebenter: im vorderen Drittel, achter: am Absturz, neunter: frei.

Schenkel und Schienen einzeln punktiert und schwach behaart, Schienenspitze und Tarsen stärker behaart.

Schenkel an der Basis und an den Knien, Klauenglied an der Spitze und die Klauen dunkler.

Abdominalsegment nur an den Seiten punktiert, sonst vollständig glatt.

Länge: ♂ 18—21 mm, ♀ 16,5—18,5 mm incl. rostr.

Breite: ♂ 3—4 mm, ♀ 2,5—3 mm lat. thor.

Patria: Mundame (Kamerun).

2 ♂, 2 ♀ in meiner Sammlung.

Ich kaufte diese schöne Art von Alexander Heyne (Berlin). Da es mir nicht möglich war, auch mit Hilfe des „Records“ nicht, die Beschreibung aufzufinden, schrieb ich an Herrn Heine. Er teilte mir mit, daß er die Beschreibung auch nicht kenne, und daß es wahrscheinlich eine der vielen Kolbeschen in litt. Namen sei. Da

das Tier aber schon unter dem Kolbeschen Namen im Handel ist, habe ich die gegebenen Namen akzeptiert und Gattung und Art beschrieben.

Die Gattung *Eupsalithopsis* stellt ein ganz merkwürdiges Gemisch afrikanischer *Arrhenodini* dar. Mit *Eupsalis* hat sie noch am wenigsten gemeinsam und ich wundere mich eigentlich, daß Kolbe gerade auf diesen Namen verfallen ist. Die Rüsselbildung ähnelt vielmehr der Gattung *Debor*a, auch die Fühlerbildung ist ganz übereinstimmend damit. Der wichtigste Unterschied liegt sicher in der Beinbildung, namentlich im Bau des vorderen Beinpaars und der Schenkelbedornung. Hierin besteht zweifellos große Ähnlichkeit mit *Spatherinus*. Überhaupt ist die Gattung *Eupsalithopsis* am meisten mit *Spatherinus* verwandt. Der Hinweis durch den Speziesnamen ist sehr gut. Auch die eigentümliche Behaarung findet sich bei *Spatherinus* in mehreren Arten wieder. Dagegen hat die Rüsselbildung keine Ähnlichkeit.

Ich möchte übrigens die Anlehnung an *Eupsalis* auch aus zoogeographischen Rücksichten ablehnen. Ich halte *Eupsalithopsis* für eine rein afrikanische Form, die mit den rein afrikanischen Gattungen *Debor*a und *Spatherinus* auch in gleichen Verbreitungsgebieten vorkommt. Wahrscheinlich sind alle drei Genera auf gemeinsamen Stamm gewachsen und später differenziert. *Eupsalis* ist aber viel zu kosmopolitisch, um gerade im westlichen Afrika, wo sie nur mit wenigen Arten auftritt, einen besonderen Einfluß erlangt zu haben. Vielleicht wird sich eine eingehende Klärung ermöglichen, wenn noch weitere westafrikanische *Arrhenodini* bekannt geworden sind. Es dürfte aber sicher nicht leicht sein, eine scharfe Abgrenzung der Gruppe: *Debor*a-*Eupsalithopsis*-*Spatherinus* zu geben.

In der analytischen Tabelle der „Gen. Ins.“ möchte ich *Eupsalithopsis* aber doch neben *Debor*a stellen und zwar mit folgender Charakterisierung:

II. Kopf kurz und breit.

a) Schenkel breitgedrückt, an der Basis sehr flach

Baryrrhynchus Lac.

b) Schenkel nicht breitgedrückt, rund, an der Basis dünn, hier bisweilen etwas zusammengedrückt.

α) Kopf sehr kurz und quer.

*) Rüssel hinter den Fühlern oben mit zweispitzigem Zahn

Agriorrhynchus Pow.

**) Rüssel ohne diesen Zahn an der Basis mit zwei Furchen

†) Schenkel gezähnt *Eupsalithopsis* nov. gen.

††) Schenkel nicht gezähnt *Debor*a Pow.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kleine Richard

Artikel/Article: [Neue Brenthiden aus Afrika. 190-198](#)